

# Der letzte Veteran der Freiheitskriege 1813/15 — ein Anflamer

Kentier August Schmidt in Wolgast, geboren am 11. Februar 1795 in Anklam und gestorben am 12. September 1899 im 105. Lebensjahre, ist der letzte Veteran der Freiheitskriege 1813/15 gewesen. Als im Jahre 1813 der allgemeine Ruf des Vaterlandes auch nach Anklam drang, da meldete sich der damalige 18jährige Goldschmiedegeselle August Schmidt und trat am 17. März 1813 als freiwilliger Jäger in die preussische Armee ein, wo er die Feldzüge von 1813/15 von Anfang bis zu Ende mitmachte. Er kämpfte mit bei Bauken, Jüterbog, Groß-Beeren, Dennewitz, nahm an der Belagerung von Wittenberg teil, stritt mit in der dreitägigen Völkerschlacht bei Leipzig und überschritt zweimal den Rhein. Nach Napoleons Flucht von Elba diente er dem Vaterlande aufs neue vom 1. April bis 22. Dezember 1815. Bei Vigny und bei Waterloo stand er im heftigsten Feuer. Später hat er so manches Mal seinen aufhorchenden Zuhörern erzählt, wie der alte Blücher beim ersten Rheinübergang seinen Truppenteil mit den Worten begrüßte: „Na, Ji ollen Pommern, nu soll'n Ji Französisch liern!“ Bei seiner Entlassung aus der Truppe erhielt Schmidt von seinen Vorgesetzten das Zeugnis eines „unerschrockenen, tapferen und zuverlässigen Kriegers“.

Der wackere Freiheitskämpfer kehrte zunächst nach Anklam zurück und ging hier seinem friedlichen Beruf nach. Am 17. März 1817 verlegte er seinen Wohnsitz nach Wolgast. Hier ließ er sich als Goldschmied nieder und erwarb das Bürgerrecht. Das Vertrauen der Bürgerschaft übertrug ihm verschiedene Ehrenämter. Im vorgerückten Alter zog er sich ganz von seinem Geschäft zurück und lebte als Kentier bis an sein Lebensende, umgeben von der liebenden Sorgfalt der Seinigen, in ganz guten äußeren Verhältnissen.

Im Jahre 1894 waren nur noch fünf von den Kämpfern der Freiheitskriege übrig. Vier starben bald danach, so daß August Schmidt der letzte Veteran von 1813/15 war. Gehör und Gesicht hatten sehr nachgelassen. Der

Rücken war von der Last der Jahre gekrümmt. Aber der Geist war rege geblieben. Als Schmidt am 11. Februar 1899 seinen 104. Geburtstag feierte, ließen von nah und fern zahllose Glück- und Segenswünsche ein. Sein Haus war mit Girlanden und Fahnen festlich geschmückt. Der damalige Kaiser überfandte dem Veteranen eine große Kabinettsphotographie des alten Kaisers Wilhelm I. mit persönlichem Telegramm. Graf und Gräfin von Bismarck-Böhlen auf Carlshurg übermittelten dem Veteranen einen Korb stärkenden Weines. Ferner gratulierten zahlreiche Krieger- und Militärvereine, unter denen auch nicht der seiner Vaterstadt Anklam fehlte. Der 104. Geburtstag des letzten Freiheitskämpfers wurde durch die Presse in ganz Deutschland bekannt, so daß es noch nach dem Ehrentage Glückwünsche aus allen Himmelsgegenden regnete.

Am 12. September 1899 wurde der Veteran zur großen Armee aberufen. Die Beisetzung des Veteranen am Freitag, dem 15. September 1899, nachmittags 3.30 Uhr, war eine imposante Kundgebung, wie sie Wolgast bisher noch nicht gesehen hatte. Als militärischer Vertreter des Kaisers nahm Oberst von Wedel, der Kommandeur des 1. Pommerschen Grenadier-Regiments Nr. 2 in Stettin, daran teil. Zehn mit Orden geschmückte alte Krieger trugen den Sarg mit den sterblichen Ueberresten des Veteranen nach dem Gotteshaus und stellten ihn vor dem Altar nieder, wo vier Herolde die Totenwache hielten. Um den Sarg herum war ein Fahnenwald von 34 Fahnen. Der Pastor würdigte in seiner Gedächtnisrede die militärischen Verdienste des Heimgegangenen. Und auf dem Gottesacker donnerten drei Ehrensalven über das offene Grab, in dem der letzte Freiheitskämpfer von 1813/15 seine ewige Ruhestätte gefunden hatte.

Eigenartig ist, daß dieser letzte Zeuge der Freiheitskriege genau 80 Jahre nach dem Tode seines Heerführers, des Fürsten Blücher von Wahlstadt († 12. September 1819) die Augen für immer geschlossen hat.